

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1902

117 (22.5.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-501551](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-501551)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Injektionsgebühr für die Korpuszelle oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Mettler & Söhne in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 117.

Donnerstag den 22. Mai 1902.

112. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf das

Zeversches Wochenblatt

für Juni

werden von den Kaiserlichen Postanstalten und den Land-
briefträgern, sowie für die Stadt von der unterzeich-
neten Expedition entgegen genommen.

Abonnementspreis 70 Pfg.

Expedition des Zeverschen Wochenblatts.

Aus Ostasien.

Peking, 15. Mai.

Das zweite Eisenbahn-Abkommen, welches der englische
Gesandte Satow mit Quanshilai neben dem auf die Rück-
gabe der Bahnlinie Peking-Schanhaiwan an die Chinesen
bezüglichen Abkommen geschlossen hat und das bisher ge-
heim gehalten wurde, wird nunmehr bekannt und stößt
auf die allgemeine Opposition der Mächte. In den ein-
leitenden Worten wird erklärt, daß es sich um ein Ab-
kommen zu Gunsten der Staatseinnahmen und für die
Interessen der Aktionäre der Peking-Schanhaiwan-Eisenbahn
handelt. Die Bestimmungen, welche Widerspruch erregen,
befolgen, daß alle Eisenbahnen, die von jetzt ab innerhalb
einer Entfernung von 80 Meilen von der bestehenden
Linie errichtet werden, von der Verwaltung der nördlichen
Eisenbahnen gebaut werden sollen und von keiner aus-
wärtigen Macht kontrolliert werden dürfen. Rußland be-
trachtet den Weiterbau der Eisenbahn von Peking nach
der Großen Mauer als in seine Sphäre fallend. Ferner
werden amerikanische und französische Projekte von Bahn-
bauten zwischen Tientsin und Pao-tungfu durch das Ab-
kommen getroffen, ebenso das deutsche Syndikat, welches
die Konzession für einen Bahnbau von Schantung nach
Tientsin besitzt. Diese und andere Pläne sind durchkreuzt,
wenn das Abkommen in Kraft tritt. Der russische Ge-
sandte hat bei der chinesischen Regierung Einspruch er-
hoben und ihre ernste Vorhaltungen darüber gemacht, daß
sie das Abkommen unterzeichnet habe, ohne Rußland zu
befragen. Die Vertreter der andern Mächte haben sich
mit ihren Regierungen ins Benehmen gesetzt. Die Russen
erklären, sie würden die Mandchurie nicht räumen, und
die Eisenbahnlinie den Chinesen nicht zurückgeben, wenn
England, wie die Russen sagen, auf diesem Versuch be-
stehe, die Eisenbahnen Nordchinas unter seine Kontrolle
zu bekommen.

Aus Peking berichtet die Times, daß Prinz Tsching
den englischen Gesandten Satow am 17. Mai gebeten
habe, in eine nochmalige Prüfung des Eisenbahnabkommens
einzuwilligen, um Rußland zu beruhigen. Die nachdrück-
liche Zurückweisung werde China aber zeigen, daß England
nicht mit sich spaßen lasse.

17. Mai. Die Kaiserin erließ ein Edikt, worin sie
Quanshilai und Quynen einen Verweis dafür erteilt, daß
sie das Eisenbahnabkommen mit England unterzeichnet
haben, und worin dem Jenforenante aufgetragen wird,
eine für die betreffenden Beamten angemessene Strafe fest-
zusetzen. Das Edikt sei das Ergebnis von Vorstellungen
seitens Rußlands. Durch ein zweites Edikt wird der
Gouverneur von Kinnan, Lichingssü, abgesetzt und dem
Jenforenante aufgetragen, ihn zu bestrafen.

19. Mai. Die Regierung hat heute den fremden
Gesandten mitgeteilt, daß der Aufstand unterdrückt, der
Hauptstädtelührer und die meisten seiner Unterführer
gefangen genommen seien.

* Oldenburg, 20. Mai. Herzogin Sophie Char-
lotte und Erbgroßherzog Nicolaus trafen nach längerer
Abwesenheit im Süden am Sonnabendabend 9.15 mit
Sonderzug über Bremen hier wieder ein. Der Erb-
großherzog, der am 10. August d. J. sein 5. Lebensjahr
vollendet, sah recht gesund und für seine Jahre kräftig

entwickelt aus. Auch der Herzogin Sophie Charlotte
scheint der Aufenthalt im Süden gut gefallen zu haben. —
Der Großherzog und die Großherzogin haben am Sonntag
die Rückreise nach hier ab Fiume an Bord der Dampfschiff
Lentah angetreten. Die Fahrt soll beschleunigt werden,
so daß die Ankunft hier in ca. 10 Tagen zu erwarten
sein wird. Der Großherzog wird, wie die R. f. St. u. L.
hören, dem am 1. Juni stattfindenden Trabrennen bereits
beizohnen.

Korrespondenzen.

* Jever, 21. Mai. Wir verweisen auf den im
zweiten Blatte befindlichen Artikel über den Hansischen
Gesichtsverein und richten an unsere Mitbürger die Bitte,
den hier morgen eintreffenden Mitgliedern des Gesichts-
vereins zu Ehren die Fahnen auszuhängen.

Die Verhandlungen des Vereins in Embden haben
gestern begonnen. Der Verein zählt über 600 Mitglieder,
erschienen sind 180, darunter Archivar Dr. Sello aus
Oldenburg, Professor Dr. Gallé aus Utrecht, Bürgermeister
Dr. Brehmer aus Lübeck, Erster Staatsanwalt Dr. Bender,
Senator Dr. Fehling und Professor Dr. Hoffmann aus
Lübeck, Dr. Daenell aus Kiel, Geh. Justizrat Professor
Dr. Frensdorff aus Göttingen, Professor Dr. Schäfer aus
Heidelberg, Professor Dr. von der Kopp aus Marburg,
Archivar Winter aus Danabück, Geh. Reg.-Rat Professor
Dr. Meißner aus Greifswald, Professor Dr. Perlach
aus Halle, Professor Dr. Jostes aus Münster, Reichs-
archivar Dr. Feith aus Göttingen, Professor Dr. Kern
aus Göttingen, Rechtsanwalt Rühmann aus Bremen,
Professor Dr. Haffje aus Lübeck, Syndikus Dr. von Wippen
aus Bremen, Professor Gehart aus Bremen usw. usw.
Nach den Begrüßungsreden erhielt Herr Oberbürgermeister
Friedrich-Emden das Wort zu seinem Vortrag über die
Veränderung des Stadtbildes von Embden seit der Ham-
burger Zeit und die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Dar-
nach sprach Herr Geh. Justizrat Prof. Dr. Frensdorff aus
Göttingen über Karl Hegel und die Geschichte des deut-
schen Städtewesens.

* Jever, 21. Mai. Der bekannte Männerchor-
komponist Karl Junger-Leipzig hat sein neuestes Werk,
betitelt „Frauenhymnus“, dem Zeverschen Männerchor-
verein und seinem Dirigenten Herrn Organist Schmidt
gewidmet; im Verein wird die Einführung des Chores
nächstens beginnen. Der muntere frische Chor sei hiermit
allen Gesangsvereinen zur Anschaffung empfohlen. Der-
selbe ist im Verlage von Fr. Hoffe, Leipzig-Kaunhof, erschienen.

* Der Verkehrsaußschuß der Handels-
kammer beschäftigte sich in seiner Versammlung am letzten
Freitag auch mit der Späterlegung der Vergnügungszüge,
die von Wilhelmshaven nach Barel und Jever von Pfingsten
an abgefahren werden. Der Vertreter der Eisenbahndirektion
erklärte laut R. f. St. u. L. die Späterlegung für unmöglich aus
betriebswirtschaftlichen Gründen, die auf den Wagenmangel
zurückzuführen sind. Aus denselben Gründen lehnt die
Eisenbahndirektion die Durchführung des Vergnügungs-
zuges Oldenburg-Barel nach Wilhelmshaven und Jever
ab. Einem Anschluß Jeverns an den sommerlichen Sonder-
zug, der von Wilhelmshaven nach Oldenburg abgefahren
wird, steht die Eisenbahndirektion nicht ablehnend gegen-
über. Besprochen wurde auch eine Bahnverbindung
Königens-Heide, um den Anschluß an die neueröffnete
Bahnstrecke Perle-Heide-Heide-Heide-Heide zu gewinnen.
Die diesbezügliche Eingabe des Handelsvereins Königen
soll der Regierung als Material überwiesen werden. Von
den anderen Verhandlungsgegenständen ist noch bemerkens-
wert, daß eine Eingabe an das Staatsministerium beschlossen
wurde, darauf hinzuwirken, daß an den oldenburgischen
Feiertagen, Erntedankfest, Reformationsfest und Gründonner-
stag, die Posthalter wie an Werktagen offen gehalten
werden möchten, weil die Bahnverwaltung sie auch nicht
als Feiertage behandelt.

* Hooftel, 19. Mai. In der letzten Sitzung
des Gemeinderats zu Palens wurde auf Ersuchen der
Gemeinderatskommission Hooftel der Antrag betreffend Ein-
richtung von zwei Arrestzellen (mit Inventar), welche
gleichzeitig zur Aufnahme der hier durchreisenden, um ein
Nachquartier bittenden Fremden mit benutzt werden

sollen, genehmigt. Die Arrestzellen werden in der Nord-
ostecke des hiesigen Armenhauses hergerichtet. — Als eine
große Seltenheit kann berichtet werden, daß das Huhn
eines hiesigen Einwohnens in drei Tagen zwei Eier von
der Größe eines Gänseisens im Gewicht von 112 und
108 Gramm legte. Die Schale wog 11 Gramm, also
würden 5 solcher Eier netto 1 Pfund wiegen. Die nor-
malen Eier wiegen durchschnittlich 60 bis 65 Gramm.
Bemerkenswert ist noch, daß das eine Ei zwei Dotter
und das andere sogar drei Dotter enthielt. — Die gestrige
Abschiedsvorstellung der Theatergesellschaft Lumbi, in
welcher „Inspektor Bödig“ aufgeführt wurde, war von
80 bis 90 Personen besucht. Am Schluß der Vor-
stellung sprach Frau Theaterdirektor Lumbi herzliche
Abschiedsworte und den Dank im Namen der Gesell-
schaft aus.

* Vom Lande, 20. Mai. Bis her haben wir von
der Sonne und Wärme, die der Mai uns nach des
Dichters schönen Worten doch bringen soll, noch nichts
gesehen. Es ist ein Benz, wie wir ihn lange nicht ge-
habt haben. Am molligsten fühlt man sich hinter dem
geheizten Ofen und im Winterpaletot. Die Vegetation
schreitet bei der stürmischen, nagelkalten Witterung nur sehr
langsam fort. Die drei Gestränge Ramertus, Pan-
cratius und Servatius haben uns in diesem Jahre mit
ihrer tiefen Temperatur und dem mit Hagel verbundenen
heftigen Regen keine Ueberraschung gebracht, da wir seit
Wochen eben an dieses Wetter gewöhnt sind.

* Wangerooze, 18. Mai. Ein Unfall, der leicht
böse Folge haben könnte, begegnete gestern abend
dem Motorfahrtschiff Wangerooze auf der Fahrt nach
Friedrichsleue. Die Eisenbahnverwaltung hatte be-
fiehlt, die amgelassenen Schlackmassen durch Vorries
Entfernung der Landungsbrücke des Dampfers Nord-
in der Nähe der Landungsbrücke im Tief legen lassen. Das von
Wangerooze kommende Motorboot geriet beim Ver-
suche, einer gegenüber der Landungsbrücke am Strochbeide
liegenden Schaluppe auszuweichen, auf die Schienen,
wodurch ein großes Led gerissen wurde und das Schiff
schnell zum Sinken kam. Den 30 an Bord befindlichen
Personen gelang es, auf die dicht daneben liegende
Schaluppe überzuleiten. Dem Vernehmen nach wird
das Motorboot schon in den nächsten Tagen nach voll-
endeter Reparatur seine Kursfahrten wieder aufnehmen
können. Das Schiff ist versichert. (D. R.)

* Oldenburg, 20. Mai. Halb tot aufgefunden
wurde heute morgen in seiner Kammer der Rauscher des
Herrn Dr. Raase hieselbst. Der Rauscher war zum Ersten-
Schützenfest gewesen und ist dort mit einigen jungen
Leuten in einen Streit geraten, in dem er schwere Schlä-
gen und Schnittwunden erhielt. Er hat sich nach Hause
geschleppt und in seine Kammer begeben. Dort ist er
zusammengesunken. Als er heute morgen nicht aufstand,
sah man nach und fand ihn fast verblutet. Er wurde nach
Anlegung eines Notverbandes ins Lazarett geschafft. (G. A.)

* Barel, 20. Mai. Die gestrige Landes-Verkehr-
konferenz ist einem Teilnehmer recht teuer geworden. Der
Nebenlehrer Behle aus Halsbed hatte gestern abend sein
Fahrrad vor dem Butzjäger Hof für einen Augenblick
unbewacht stehen lassen. Als er weiter radeln wollte, war
das Rad verschwunden. Alles Suchen nach demselben
war vergebens, weshalb man annehmen muß, daß es ge-
stohlen ist.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Die vom Kaiser
für das Werftschiffhaus geschenkten Bilder sind zu Pfingsten
angebracht worden. Es sind die Porträts des Kaisers (in
Admiralsuniform), der Kaiserin, der Kaiser Wilhelm I.
und Friedrich III., des Großen Kurfürsten, des Königs
Friedrich I., Friedrichs des Großen, des Prinzen Adolfs
Abdalt von Preußen, sowie Bismarcks und Noltes,
ferner die Seeschlacht bei Tres Forcas und bei Eder-
förde, die Burg Hohenzollern, die Hauptkämpfe der
schlesischen, der Befreiungskriege und des Krieges gegen
Frankreich, endlich der Kaiser auf der Segelacht Meteor
und auf der Balfischjagd.

* Wilhelmshaven, 20. Mai. In Hamburg wurde
jener Verbrecher dingfest gemacht, der hier vor einiger
Zeit etwa zwanzig schwere goldene Uhren verschleppte.
Die Uhren waren einem Geschäft in Düsseldorf gestohlen,



im ganzen für 40 000 Mk. Zwei Genossen des in Hamburg verhafteten Einbrechers, namens Desterreicher, seines Zeichens Mechaniker, wurden in Bremen bezw. in Hamburg verhaftet, ebenso die Hehlerin, die Näherin Genietzte Alt aus Düsseldorf, die sich gleichfalls nach Bremen begeben hatte.

* **Münch.** 19. Mai. In der Nacht zum Sonntag ist hier der Senator a. D. Buchdruckereibesitzer Tapper im Alter von fast 61 Jahren gestorben.

* **Epfeeroog.** 17. Mai. Der zweitjüngste Sohn des Schiffers Joh. Blücher hieselbst war nach einjähriger Abwesenheit heimgekehrt, um das Pfingstfest bei seinen Eltern zu verleben. Bei der Ueberrahrt in der Schaluppe seines Vaters stürzte er über Bord und ertrank vor den Augen seines Vaters und seiner Brüder. Trotz stundenlangen Suchens konnte die Leiche nicht gefunden werden.

* **Bremen.** 20. Mai. Die Handelskammer erwählte zum Nachfolger des zum Direktor der Nationalbank für Deutschland ernannten Dr. Strube den Dr. jur. Tetsch aus Schleswig zum Syndikus.

Bermischte Nachrichten.

Zur Königer Mordthat.

Aus Königs, jener weispfennigen Stadt, die durch die Ermordung des Kaisers Winter und die Gerichtsverhandlungen, die der unaufgeklärten Mordthat folgten, zu einer traurigen Bekanntheit gelangte, wird unterm 20. d. M. gemeldet: In großer Aufregung wurde die Bevölkerung von Königs durch die Nachricht versetzt, daß die bis jetzt vermiste Uhr des am 11. März 1900 ermordeten Gymnasialen Winter zum Vorschein gekommen und dem Ersten Staatsanwalt Schweigger in Königs übergeben worden sei. Der Auktionator Otto Kufz hatte im Februar d. J. von dem Schneidermeister Franz Machalewski eine silberne Uhr gekauft; gestern erinnerte sich Kufz der Uhr und untersuchte sie auf ihren Wert. Der Auktionator bemerkte nun, daß auf dem Innendeckel der Uhr zweimal der Name „Ernst Winter“ eingekratzt war. Sofort übergab Kufz dem Staatsanwalt die Uhr, und es wurde festgestellt, daß es nicht diejenige war, welche Ernst Winter in seinen letzten Lebenstagen getragen hat. Jedenfalls hat man es hier mit einem früheren Eigentum Ernst Winters zu thun; die jetzt gefundene Uhr trägt die Nr. 71 760, während die Uhr, welche Winter zuletzt im Besitz hatte, die Fabriknummer 143 087 und die Verlaufsnummer 13 052 trägt. Infolge des Austauschs der Uhr sind nun aber die Untersuchungen in der Mordsache von neuem aufgenommen worden; es wurde ermittelt, daß Machalewski von Dortmund nach Königs verzogen ist, und daß der Schneider die Uhr seinerzeit von einem Gesandtschaftsarbeiter als Pfand erhalten habe.

Forschungsreisen in Deutschostafrika.

Der bekannte Afrikareisende C. G. Schillings aus Güzeng bei Dören, Bruder des ebenso bekannten Komponisten Schillings, hat am 20. d. M. in Begleitung des praktischen Arztes Dr. Münster aus Dören seine dritte Forschungsreise nach Deutschostafrika angetreten und wird sich am 23. d. M. in Neapel auf dem Dampfer Kronprinz einschiffen. Schillings ist durch seine unerhört kühnen photographischen Aufnahmen wilder Tiere während der Jagd berühmt geworden. Seine reichen Jagdtrophäen, die er bei seinen beiden ersten Expeditionen sammelte, hat er bekanntlich Sr. Majestät dem Kaiser geschenkt, der sie dem Berliner Museum überwies.

Ein mangelhaftes Gesetz.

Ein Gesetz, das nicht befolgt zu werden braucht, ist die Bestimmung, wonach für minderjährige Arbeiter Lohnzahlungsbücher einzuführen sind. Man hat nämlich vergessen, für den Zunderhandlungsfall Strafen festzusetzen. Ein Fabrikdirektor in Kaiserlautern hat sich dies zu nütze gemacht, er beschäftigt 672 minderjährige Arbeiter ohne solche Bücher. Man nahm ihn zwar deshalb in Strafe, Landgericht und Oberlandesgericht erkannten aber auf Freisprechung, da im Gesetze keine Strafe vorgesehen sei.

„Dieser Hund ist kein Hund“

unter dieser Epigramme berichtet der Münstersche Anzeiger über folgenden Vorfall, der sich vor der Strafkammer in Münster abwickelte. Der Freiherr Siebert v. Romberg war beschuldigt, gegen die Polizeiverordnung gefehlt zu haben, welche vorschreibt, daß Hunde jeglicher Größe und jedes Alters innerhalb der Stadtgrenzen einen Maulkorb zu tragen haben. Freiherr v. R. hatte nämlich seinen „Hund“ ohne Maulkorb an einer Kette spazieren geführt und war auf der Rothenburg deswegen von einem Wächter des Gesetzes angehalten und zur Anzeige gebracht worden. Bei der gerichtlichen Verhandlung vor dem Schöffengerichte hatte der Rechtsbeistand des Freiherrn Freisprechung beantragt, da das fragliche Tier gar kein Hund, sondern ein Wolf gewesen sei; dieses Tier sei jedoch dem Maulkorbzwange nicht unterworfen. Trotzdem erkannte das Schöffengericht wegen Uebertretung der Paragraphen 366 und 367 auf eine Geldstrafe von 2 Mark eventuell einen Tag Haft. Gegen dieses Urteil hatten Freiherr v. R. sowie die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der hierfür anberaumten Strafkammerverhandlung am 13. d. M. wurde festgestellt, daß Wölfe allerdings vom Maulkorbzwange nicht betroffen wür-

den, der Angeklagte aber sicherlich gegen die genannten Paragraphen, welche verbieten, „wilde Tiere ohne die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln auf die öffentlichen Straßen zu führen“, verstoßen habe. Die Berufung des Freiherrn v. R. wurde deshalb verworfen und der Berufung der Amtsanwaltschaft stattgegeben. Die Strafe wurde von 2 Mark auf 10 Mark ev. ein Tag Haft erhöht.

Aus der Kinderstube.

Eine sehr niedliche Kindergeschichte erzählt der Liverpool Courier: Es war auf einer Kindergesellschaft. Die Kleinen spielten auf eigene Faust Theater. Es wurde natürlich „Hochzeit“ gespielt, und alles ging prächtig. Als aber einer der Erwachsenen hinter die Scene ging, fand er dort ein winziges Mädchen ruhig und lieb in einer Ecke sitzen. „Sa, warum darfst denn Du nicht mitspielen?“ fragte er. „Oh, ich darf schon mitspielen,“ kam die Antwort aus der fernsten Ecke. „Ich bins Baby, das wartet, bis es geboren wird.“

Neueste Nachrichten.

Bremen. 20. Mai. Nach einer dem Hamb. Corv. vorliegenden Reutermeldung aus Wien soll der Kapitän Gramberg und der Rest der Mannschaft des Dampfers Ehrensels (14 Europäer und 23 Jachbige) ebenfalls in Wien gelandet sein. — Die Richtigkeit dieser Meldung wird hier angezweifelt. Der Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa liegt bis jetzt keine Nachricht von der Rettung der ganzen Besatzung des Ehrensels vor. (W.-Z.)

Berlin. 20. Mai. Frau Elisabeth Meyer-Förster, die am 17. d. M. nach kurzer Krankheit verstorbenen vortellhaft bekannte junge Schriftstellerin, wird aus Bogen nach Gotha überführt, wo am Donnerstag oder Freitag die Beerdigung ihrer irdischen Ueberreste stattfinden soll.

Barmen. 20. Mai. Bei einer am Sonntag im Felseneller stattgehabten Schauinsell eines Gymnasialers stürzte eine durch etwa 20 Jaungäste beladene Mauer ein, wodurch zwei Kinder getötet und acht Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Düsseldorf. 20. Mai. Der internationale Bergarbeiter-Kongress nahm mit allen gegen die Stimmen von drei englischen Delegierten die von der englischen, belgischen und französischen Bergarbeiterorganisation eingebrachte Resolution auf gleichliche Einführung des Achtstundentages in den Betrieben über und unter der Erde an.

München. 20. Mai. Der Schriftsteller Professor Adalbert Svoboda ist gestern hier gestorben.

Pest. 20. Mai. Infolge anbauern Regen ist der Theisfluß ausgetreten und hat die Umgegend sowie verschiedene Dörfer des Ungar Komitats überschwemmt. Der an den angebauten Pflanzungen angeordnete Schaden ist sehr groß.

Aus Paris wird gemeldet: Die 25 Kilometer Luftlinie vom Mont Pelée entfernt an der Nordküste von Martinique gelegene Zuckerfabrikstadt Bourg Sainte Marie steht in Flammen. Die Stadt hat 10 000 Einwohner.

Madrid. 19. Mai. Der König hielt heute zu Pferde, begleitet von den fremden Fürstlichkeiten, eine Truppenchau über die Jüglinge der Schulen für das Landheer und die Marine und der Garnison von Madrid ab. Nach der Truppenchau besah der König ein leichtes Unwohlsein, welches der Hitze der letzten Tage und den Anstrengungen, welche die Festlichkeiten mit sich brachten, zugeschrieben wird.

Lissabon. 19. Mai. Wie die Blätter melden, wurden heute an Bord des nach Brasilien gehenden Dampfers Chili Durchsuchungen nach Mitschuldigen in der Humbert-Cramford-Angelegenheit vorgenommen.

Petersburg. 20. Mai. Sämtliche Blätter widmen Dubet herzliche Begrüßungsartikel, würdigen die Bedeutung des Zweibundes und betonen seinen friedlichen und ausschließlich defensiven Charakter. Das Journal de St. Petersburg schreibt: Der Präsident der französischen Republik Dubet trifft morgen in Rußland ein und wird Gast des Kaisers sein. Große Festlichkeiten werden ihm zu Ehren veranstaltet. Die französisch-russische Allianz hat sich bereits erprobt zum Wohle der Staaten, die sie abgeschlossen haben. Sie bildet eine Macht, deren hohen Wert als Schirm des allgemeinen Friedens die Welt würdigt. Sie ist ein wesentliches Moment des Gleichgewichts nicht nur in Europa, sondern auch in den übrigen Teilen der Welt, wie noch jüngst das Zusammenarbeiten bewiesen hat, das sich auf die Regelung der Verhältnisse auf dem asiatischen Kontinent erstreckte.

Kronstadt. 20. Mai. Die Ankunft des Montcalm vor der hiesigen Reede erfolgte bald nach 10 Uhr vormittags. Unter dem Salut der russischen Kriegsschiffe ging der Montcalm vor Anker. Gleichzeitig stieg von der Alexandria, auf welcher sich Kaiser Nikolaus befand, ein Kutter mit dem General-Admiral Großfürsten Alexis ab und fuhr zum Montcalm. Kaiser Nikolaus erwartete den Präsidenten auf Deck. Als Dubet die Nacht des Kaisers betrat, gingen die Kaiserstandarte und die französische Tricolore am Hauptmast in die Höhe. Nach herzlichster Begrüßung des Präsidenten durch den Kaiser wurde das beiderseitige Gefolge vorgestellt, worauf die Alexandria kurz nach 11 Uhr unter den Hurraufen des Publikums nach Peterhof abdampfte.

Fort de France. 20. Mai. In Basse Pointe wurden gestern nachmittag infolge plötzlichen Steigens der Flüsse Häuser fortgerissen. In andere Häuser wurde Schlamm ein. Menschen sind nicht verunglückt.

St. Thomas. 20. Mai. Heute früh um 6 Uhr wurden von Südosten aus der Richtung, in der Martinique liegt, heftige Detonationen gehört, welche stärker waren als die am 7. Mai vernommenen.

Middelburg (Kapkolonie). 19. Mai. Eine Verteilung von 120 Büren griff gestern Abend an, wurde jedoch zurückgeschlagen. Der Kommandant Vanheer wurde getötet, zwei verwundete Büren wurden gefangen genommen.

Telephonische Nachrichten.

Berlin. 21. Mai. Die Nat.-Ztg. erfährt, daß die Polenvorlage gestern dem Landtage zugegangen ist. Nach den Berl. Pol. Nachr. beträgt der durch die Ungewißheit des Wetters entfallene Ausfall an Einnahmen auf den preussischen Staatsbahnen während der Pfingstferien zwei Millionen Mark, gegen die Einnahme des Vorjahres gerechnet.

London. 21. Mai. Daily Mail meldet: Obgleich sich bei den Beratungen der Büren gewisse Schwierigkeiten ergaben, sind diese doch nicht von der Art, daß sie Fortsetzung der Beratungen berühren könnten. — Der Telegraph meldet aus Pretoria vom Sonntag: Die Bürenkonferenz in Vereeniging hat gestern noch gearbeitet. Die Beratungen zeigten stellenweise einen sehr erhellenden Charakter, so daß es sogar zu Zwischritten kam.

Pretoria. 20. Mai. Mitteilungen, deren Richtigkeit nicht gewährleistet werden können, besagen, die Mehrheit der Transvaalbüren, einschließlich der Regierungsmitglieder, sei dem Frieden günstig gesinnt, während die Freirepubliken, mit wenigen einflussreichen Ausnahmen, die Unabhängigkeit als Grundlage der Friedensbedingungen festhalten. Diese Elemente sind so stark, daß sie den Friedensschluß unter den im April besprochenen Bedingungen zweifelhaft erscheinen lassen.

Von der Insel Martinique.

Fort de France. 20. Mai. Morgens 6 Uhr erlud sich über die Stadt ein starker Regen- und Steirregen, von dumpfem Grollen begleitet. Die Bevölkerung flüchtete entsetzt; einige retteten sich auf Schiffe. Die Stadt wurde durch die aus den aufs neue geöffneten Kratern des Mont Pelée sich ergießenden Schlammmassen stellenweise zum Ruin gebracht.

Fort de France. 21. Mai. Durch eine Hochflut wurde gestern ein Teil der Stadt Robert zerstört. Der stellvertretende Gouverneur und der Senator haben sich auf einen französischen Kreuzer begeben, um sich über die Lage auf den übrigen Teilen der Insel zu vergewissern. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung und räumt die Wohnungen. Ein Teil der Bewohner ist nach Guadeloupe, ein anderer nach den südlich gelegenen Dörfern geflüchtet.

Berlin. 21. Mai. Nach der dem Landtage zugegangenen Polenvorlage wird der der Regierung im Anstehenden in Westpreußen und Posen zur Verfügung gestellte Fonds von 200 auf 350 Millionen Mark erhöht; außerdem wird der Regierung eine Million zur Verfügung gestellt, um in Westpreußen und Posen Güter zur Umnutzung in Domänen oder in Forsten anzukaufen.

Kiel. 21. Mai. Das Kanonenboot Panther hat heute vormittag die Reise nach Rotterdam angetreten und wird von dort nach Düsseldorf zur Ausstellung fahren.

Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge.

Gültig vom 1. Mai 1902 ab.

Von Jever nach Wittmund.

5,03	7,25	7,54	8,18	10,10	1,23	5,15	9,10
in Wittmund 5,20 7,17 7,38 8,11 8,35 10,27 1,50 9,32							
* Nur an Werktagen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni							
† Vom 1. Juli bis 30. September. † Vom 1. Mai bis 30. Juni							

Von Wittmund nach Jever.

5,36	7,25	7,43	9,05	11,38	3,35	6,55	9,37
in Jever 5,53, 7,42 8, — 9,22 11,55 3,52 7,12 9,54							
* Nur an Werktagen vom 1. Mai bis 30. Juni							
† Vom 1. Juli bis 30. September.							

Von Jever nach Wilhelmshaven.

4,50	5,59	9,29	12,04	4,03	7,25	10,04
in Wilhelmshab. 5,43* 6,58 10,25 1,06 4,57 8,22 10,53						

Von Wilhelmshaven nach Jever.

6,26	6,54	8,49	12,28	4, —	6, —	8,03	11,04
in Jever 7,17 7,48 8,10 9,51 1,25 5,03 6,55 9,02 12,01							
* Vom 1. Juli bis 30. Sept. † Vom 1. Mai bis 30. Sept.							
† Ab Sande vom 15. Juni bis 30. Sept.							
* Nur an Werktagen.							

Amtliche Anzeigen.

Oberbürgermeister.

Die Pfarrstelle zu **Schönmooor** ist infolge Verheirathung des jetzigen Inhabers derselben erledigt.

Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 3. Juli d. J. einzureichen.

Oldenburg, 1902 Mai 17.
Schömann.

Gegen den Mechaniker Theodor Friedrich Frier, geb. 9. Aug. 1883 in Tonndelch, welcher flüchtig ist oder sich verbergen hält, soll eine durch Urteil des Großherzoglichen Schöffengerichts in Jever vom 19. Februar 1902 erkannte Gefängnisstrafe von 3 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten D. Nr. 29/02 sofort Mitteilung zu machen.

Jever, den 15. Mai 1902.
Großherzogliches Amtsgericht III.

Der Amtsanwalt. Jever, 17. Mai 1902.

Der am 13. Februar d. J. gegen den Arbeiter Heinrich Bolenius Peters, geb. 18. Februar 1846 in Hohenkistertiel, erlassene Steckbrief ist erledigt.

— Nr. 142/02.
Bartels.
Der Amtsanwalt. Jever, 15. Mai 1902.
Um Mitteilung des Aufenthalts des Gelegenheitsarbeiters Johann Wessels Grahlmann, geboren 27. März 1860 in Bantendeich, Gemeinde Neuende, Sohn des Gerd Wessels Grahlmann und der Anna Catharine geb. Stoffers, verheiratet mit Johanne geb. Bargmann, jedoch seit etwa 12 Jahren getrennt lebend, wird ersucht. Grahlmann war zuletzt in Dienst in Engwarden und treibt sich vermutlich z. B. als Gelegenheitsarbeiter in Wilhelmshaven und Borvoren umher. Nr. 423/02.
Bartels.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 22. Mai 1902
nachmittags 4 Uhr
sollen in Schermerings Wirtschaft zu Heidemühle folgende Gegenstände, als:
1 Schwein, 1 Sofa
— einem Dritten abgepfändet —
gegen Barzahlung verkauft werden.
Hofmeister.
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 22. Mai 1902
nachmittags 4 Uhr
sollen in Küstersiel folgende Gegenstände, als:
1 Fahrrad, 1 Bonbon-Automat, 1/2 Dugend zinf. Waschküchen, 1/2 Dbd. Eimer, 1 Partie Drahtgeflecht,
gegen Barzahlung verkauft werden.
Käufer verammeln sich in Wiggers Wirtschaft zu Küstersiel.
Hofmeister.
Gerichtsvollzieher.

Gemeindefachen.

Die Erdarbeiten auf den beiden bei dem Dorfe Widdoge zu pflasternden Gemeindefestreden sollen

Sonnabend den 24. Mai d. J.
nachmittags 3 Uhr
am Orte öffentlich ausverdingen werden. Annehmungslustige werden eingeladen.
Friedr. Aug. Groden, 17. Mai 1902.
Der Gem.-Vorst.: Gerdes.

An- und Abmeldungen zur Dienstboten-Krankenkasse, sowie Erhebung der Beiträge, auch zur Landwirtschaftskammer pro 1902/03 am Sonnabend d. 24. d. Mts. nachm. von 4 bis 7 Uhr in G. Eilers Wirtschaft zu Widdoge.

Hans Widdoge, 17. Mai 1902.

E. Jark, Rfr.

Wegen auszuführender Schaafarbeiten ist der Wagenverkehr auf dem Wege zu Engwarden-Altendeich bis auf Weiteres ersucht.

Lidofeld. B. G. Albers, G. B.

Schulstache.

Vier Matten Schulland bei Schortens belegen, als Grünland zu verpachten, sind auf sofort anzutreten noch zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. Schortens, 20. Mai 1902.
M. G. Gerdes, Rfr.

Vermischte Anzeigen.

Carolinenfiel. Für betreffende Rechnung werde ich
Mittwoch den 28. Mai d. J.
nachmitt. 2 1/4 Uhr beg.
beim Hotel zur Traube (Stumpfs Hotel) in Carolinenfiel



60-70
große und kleine
Schweine,

darunter güte Sauen und beste
Zuchtsauen,
öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungssfrist verkaufen.
Käufer lade ein.

H. Jürgens.
Im Auftrage habe ich das zu Goldeweh belegene, von dem Arbeiter Heinrich Jürgens bewohnte

Immobil,

bestehend aus einem in gutem
baulichen Zustande befindlichen
Wohnhause nebst 16 ar 03 qm
Gartengründen,
preiswert zu verkaufen.
Auf Wunsch kann der größte Teil des
Kaufpreises in dem Immobilien stehen bleiben.
Reflektanten wollen baldmöglichst mit mir
in Verbindung treten.
Fiedlerwarden, 1902 Mai 20.

Röber.

Ich lasse Sonnabend den 24. d. Mts.
nachmittags 3 Uhr bei der Wohnung der
Bwe. Jansen zu Leiden einen Stand
sehr guter Bienen, 21 Körbe, mehrere lose
Körbe wie Aufsätze, sowie 4 Ziegen gegen
Barzahlung verkaufen. Kaufinteressenten
werden eingeladen.

Jever. Joh. Asseln.

17 Matten Weideland,

in drei Stücken am Hooketief in der Nähe
Jever's belegen, sind noch zu verpachten.
Nachfragen in der Exped. d. Bl.
unter A. B.

Alle, welche an den Nachlaß meines
Vaters, des Landwirts Fräumer G. Drigies
hieselbst, Forderungen haben, wollen
mir spezialisierte Rechnung innerhalb acht
Tagen darüber zukommen lassen; des-
gleichen wollen diejenigen, welche an den
Nachlaß schulden, innerhalb acht Tagen
Zahlung leisten.

Lübbe G. Drigies.
Kleinstädt, 16. Mai 1902.

Zu verkaufen
ein sechsjähriger Wallach, gutes Arbeits-
pferd, frommer Einspänner.

B. Luken.
Schillbeich b. Fiedlerwarden.

Zu verkaufen
ein schönes Kuhkalb.

Bei Cleverns. Joh. Peters.

Zu verkaufen 3-4000 Pfd. Roggen-
langstroh in Schöfen.

Dassens. Herm. Harms.

Zu verkaufen
eine am 3. Juli 1901 belegte 9jährige
dunkelbraune Stute.

Gut Moorhausen. J. D. Marcus.

Kräftige Gemüse- und Blumen- pflanzen empfiehlt billigst

Fran Paaf.
Empfehle blühende Stiefmütterchen sowie
alle anderen Blumenarten.
Wiarben. B. Beerhoff.

Schöne Marienblumen
in großen und kleinen Quantitäten hat
zu verkaufen Joh. Behrends Wwe.,
Grafschaft.

Carbolinum,
Holztheer, Kienltheer
empfehlen
J. H. Casazens.

Habe ein gutes Arbeitspferd zu ver-
kaufen.
Wierderastendeich. Aug. Franzen.
Habe noch einige Tausend Pfund gutes
Heu zu verkaufen.
Delschlagerei. Edo Potinius.
Eine im März belegte Kuh zu ver-
kaufen.
Fiedlerwarden. Müller Duten.

Zu verkaufen
eine junge hochtragende Kuh, sowie 2
zweijährige dito Kinder.
Neu-Strickhausen. J. Hillerns.

Zu verkaufen
eine hochtragende Kuh.
Verdum. G. Fischer.
Schönes Pferdeheute zu verkaufen.
Küstersiel. Gerd Jark.

Zu verkaufen
ein reinfarbiges Kuhkalb.
Jever. Metjengerdes.

Zu verkaufen
ein gut erhaltener Federwagen.
Heidemühle. G. Zingel.

Zu verkaufen
einige Bullen.
Hornumfiel. Dauen.

Zu verkaufen
ein zehnjähriger zugestriegelter Wallach,
starker Einspänner.
Wiedens. J. Sunken.

Zu verkaufen
ein Arbeitspferd, fromm und zugestriegelt
im Gekirr.
Dargemert. G. Egtz.

Zu verkaufen
zwei 4jähr. Wallache, eine 4jähr. Stute
und eine 5jährige trächtige Stute.
Goonhausen. D. Taden.

Unser einjähriger Stier
Gerds,

welcher hervorragende Nachzucht liefert,
steht von heute ab bei Abden, Friedr.
Aug.-Groden, zum Decken.

A. Gerdes u. Genuffen.

Empfehle meinen
Stier
bester Abstammung. Deddel 3 Mk.
Gramberg. Chr. Andrae.

Empfehle meinen Stier
Hammerstein.

Deddel 4 Mark.
Niedelhausen. J. Meents.

Empfehle meinen
Stier.

Deddel 4 Mark.
Harmburg. G. Müller.

Empfehle meinen mit 29 Punkten an-
geforderten Stier. Deddel 3 Mark.
Neu-Aug.-Groden. G. J. Steffens.

Empfehle einen **Stier** (Schwere
Eltern).
Al-Waddwarden. Lauts.

Empfehle meinen Stier (Vater: Frei-
mayer, Mutter: Delphi) zum Decken.
Deddel 3 Mark.
Uttarfe. Joh. Bröden.

Empfehle meine beiden
Stiere.

Wollhufe. R. Hasen.

Entlaufen
ein 5 Monate alter brauner rauhaariger
Hund. Auskunftgeber eine Belohnung.
Joh. Kienietz.

Husum bei Cleverns.

Vareler Maschinentorf

Es ist noch genügend Vorrat in sehr
trockener Ware vorhanden. Gelegenheit
zu Teilladungen bietet sich in den näch-
sten Tagen.

J. Folkerts,
Jever.

Fahrplan

der oldenb. u. östfr. Bahnen, geheftet.
Preis 10 Pfg.
Buchh. C. L. Mettler & Söhne.



Reise-
körbe
in allen Größen
am Lager.
Korbgeschel

in großer Auswahl.
Ad. Stoffers,
Elise Stoffers Nachf.

Beste grüne Erbsen 1 Pfund
12 Pfg.
J. G. Cassens.

Ausschüttelkäse Pfd. 10, 12 u. 15 Pfg. Eilers.
H. Sauerkohl 3 Pfd. 20 Pfg. Eilers.
Erbsen u. Bohnen Pfd. zu 10 Pfg. Eilers.
Gartensäe 3 St. 10 Pfg. Warrtjen.

Saatwicken

empfehlen
J. G. Cassens.

Fertige und trockene Delfarben,
Feinöl, Sade, Vinel. Eilers.

Thee in vorzüglicher ostfriesischer
Mischung, Pfund 2 Mark,
empfehlen
G. Kahlen, Steinstr.

Seringe Stück 5 Pfg.
G. Kahlen.

Gesucht
ein Schuhmachergeselle.
Friederikenfiel. Dieblich Eilers.

Gesucht
zum 1. Juni ein junges Mädchen, welches
in der Hauswirtschaft mit thätig sein
muß und sich im Kochen ausbilden kann,
bei Familienantritt; schlicht um schlicht.
Offerten unter H. H. 10 an die Exp.
des Wilhelmshavener Tageblatts, Wil-
helmshaven.

Edwarden (Butjadingen). **Gesucht**
für eine größere Landwirtschaft ein Kost-
gänger, der sich allen vorkommenden Ar-
beiten unterziehen will, gegen Salär.
Familienantritt.

Paul Voog, Rfr.

Umständehalber suche ich noch eine
erf. Verkäuferin, welche branchenkundig sein
muß und selbstständig arbeiten kann.
Gutes Gehalt und angenehme Stellung.

J. G. R. Bölsfel.

Krankheits halber auf sofort ein zu-
verlässiges Dienstmädchen.
Hotel zum schwarzen Bären.
Hookfel. Hinr. Wilken.

Gesucht
für ein krepiertes Saugfäulen Erfaß.
Fiedlerwarden. R. G. Sagen.

Gesucht
auf sofort ein Zimmer- und Maurerge-
felle für dauernde Beschäftigung.
J. A. Engelbarts.

Jever, Lohne 814.

Gesucht
ein zweiter Müllergeselle.
Schlagmühle. Meenen.

Gesucht
auf sofort ein Knecht.
Diebmerswarfen. B. Köster.

Malergehülfsen sucht
Jever, 17. Mai 1902. Aug. Solaro.



Korsetts

in modernen, bequemen und haltbaren Brüsseler Formen.

„Aspetta“

ist das Korsett der feinen Welt, der Verschluss öffnet sich nicht in ihr von selbst beim Tragen.



Alleinverkauf **A. Mendelsohn.**

Schuhwaren

in schwarz und farbig

treffen täglich in neuen Sendungen ein.

Ad. Stoffers,
Elise Hillers Nachf.



Wettrennen in Jever

Sonntag den 29. Juni.

Naphthalin 1 Pfund 30 Pfg.,
sowie **Kampfer.**
J. H. Cassens.

Anker Linoleum

Einfarbig Durchmustert. Granit. Farben dauernd haltbar. weil durchmustert.

Vorzüglich bewährtes Fabrikat d. **Delmenhorster Linoleum Fabrik** Delmenhorst. Oldenb.

Fabriklager bei
Ad. Stoffers,
Elise Hillers Nachf.

Pughalter.
D. R. G. M. Nr. 172957,
bestehend aus schwalbenschwanzförmigen Bättchen, zur Herstellung rissfreier Pugflächen für Zimmerdecken, Wände etc. fabriziert und empfiehlt
P. W. Fimmen
in Carolinenfiel.

Bohnenstangen, Baumstämme, Nischelpfähle

empfehlen
Habben & Wiggers.

Pflaumen Pfd. 10 Pfg., Ringäpfel 45 Pfg., Schnittäpfel 25 Pfg. Düser.
Entjagender Gras- sowie Rot- und Weißkleeame noch vorrätig. Düser.
Feinste Speisekartoffeln. Düser.

Schönes Dampfmehl
Pfund 12 Pfg. empfiehlt
Schaar. D. Fimmen.

Gernsrecher Nr. 4.

Buden-Verpachtung

zu dem am 8. und 9. Juni ds. Js. im **Schützenhof** stattfindenden

grossen Volksfest

findet **Mittwoch den 28. Mai** vormittags 11 Uhr statt. D. G.

Gesangverein Flora Antonslust.

Donnerstag den 22. d. Mts. präz. 8 Uhr Singabend.

Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten. D. B.

Genossenschaft Südlings Jeverland, e. G. m. b. H., Accum.

Die fälligen Deckgelder erbitte mir bis zum 31. Mai, widrigenfalls dieselben per Post eingezogen werden.
Schaar. H. Loh.

Wohlfahrts-Lotterie.

Hauptgew. 100000 Mark bar, Zieh. 27.—31. Mai. Lose à 3,30 Mark, Porto u. Lister 30 Pfg.

Königsberger Pferde-Lotterie,

Ziehung 28. Mai.

Hauptgew. 9 komplette Equipagen und 44 Pferde. Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mark. Porto u. Lister 20 Pfg. extra.

Marienburg Pferde-Lotterie,

Ziehung 12 Juni. Hauptgew. 7 Equipagen und 5 Reit- und Wagenpferde. Lose 1 Mark, 11 Stück 10 Mark. Porto u. Lister 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Wilhelm Grien.

Wilhelmshaven, Markstr. Nr. 10.

Spargel

tägl. frisch aus der Moorhauser Spargelplantage. Verkauf bei
J. F. Janssen, Möhlenstraße. Frau Wilms, Südergast.

Bezugsstellen: Kabinett: G. Mettermann in Jever.

Wegen vorgerückter Saison

grosse Preisermässigung

auf unsere gesamte

Damen-Konfektion.

J. M. Valk Söhne,
JEVER.

Rennverein für Jever u. Jeverland.

Verammlung Dienstag den 27. Mai vorm. 11 Uhr im Hotel z. Schw. Adler.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der revidierten Statuten und Rennbedingungen,
2. Wahl der Kommissionen,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,
4. Befestigung des Rennplatzes.

Der Vorstand.

Klub der Landwirte.

Ausflug nach Sillenstede am Donnerstag den 29. Mai. Zusammenkunft um 4 Uhr bei Aug. Jansen.

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Konsumverein Jever, e. G. m. u. H. in Jever.

General-Versammlung 30. Mai d. J. nachmittags 5 Uhr in der Stadtwage zu Jever.

Tagesordnung:

1. Darlegung der Jahresrechnung und Bilanz,
2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Geschäftliches.

Jahresrechnung und Bilanz liegen in der Wohnung des Geschäftsführers zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand:

G. Lüken. M. S. Behrens.

Gejellen-Verein Jever.

Donnerstag den 22. Mai abends 9 Uhr

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rassen-Angelegenheiten,
2. Beratung eines Fahnenstatuts,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeige.

Uns wurde ein kräftiges Mädchen geboren. Dies zeigen ergebenst an
J. ter Heil u. Frau.
Neugrodenich bei Rüsterfiel,
1902 Mai 20.

Verlobungs-Anzeigen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anni Harbers**, Tochter des Herrn Wilhelm Harbers und seiner Frau Gemahlin Minna geb. Baars, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Frederich, Oberlehrer.

Oldenburg i. St., den 19. Mai 1902.

Verlobte:

Catharine Janssen
Theodor Cornelius.

Carolinenfiel, Pfingsten 1902.

Verlobte:

Aline Göken
Johann Burmester

Jever, Rhade.

Pfingsten 1902.

Statt jeder besonderen Mitteilung. Die Verlobung ihrer Tochter **Anni** mit dem Landwirt Herrn **Johann Rieken** zu Alt-Harlingersfiel beehre ich ergebenst anzuzeigen.

Fr. Rigts und Frau.

Wird.-Neuland, Pfingsten 1902.

Verlobte:

Anna Rigts
Johann Rieken.

Wird.-Neuland, Alt-Harlingersfiel, Pfingsten 1902.

Statt besonderer Meldung.

Wilhelmine Marcus
Georg Ulrichs.

Verlobte.

Wittmund, Wüppels,

St. Wierbergroden, Pfingsten 1902.

Verlobte:

Johanne Reiners
Anton Hayen.

Hornumersfiel, Förrien.

Pfingsten 1902.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr hat es dem mächtigen gefallen, meinen lieben Mann und meiner Kinder treu sorgenden Vater zu entlassen.

Johann Schmidt

im Alter von 43 Jahren 4 Monaten zu seinem langen Leiden zu erlösen. Ich bringe im Namen aller Hinterbliebenen mit betrübtem Herzen zur Anzeige.

Wwe. Marie Schmidt

Sillenstede, 20. Mai 1902.

Die Beerdigung findet Freitag 23. d. M. nachmitt. 5 Uhr statt.

Dankjagungen.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Gatten schlafen sagen allen unseren innigsten Dank.

Jever. Familie Hinrichs.

Für die herliche Teilnahme anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung unserer am 16. Mai verstorbenen Tochter und Schwester **Johanne** sage herzlichen Dank. Um so schwerer fiel uns dieser Schlag, als ihr erst am 26. April d. J. ihre Schwester Maria in die Ewigkeit vorangegangen ist.

Moorwarfen, 1902 Mai 21.

Johann Siesten nebst Frau und Kindern.

Gieran ein zweites Blatt.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühr für die Korpuszelle oder deren Raum.
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. F. Mettner & Söhne in Zeven

Zeveländische Nachrichten.

№ 117.

Donnerstag den 22. Mai 1902.

112. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Hansischer Geschichtsverein.

* Zeven, 21. Mai. Der Hansische Geschichtsverein (Vorsitzender Bürgermeister Dr. Bremer zu Albed), der seit gestern in Endem seine 31. Jahresversammlung, abhält, wird, und zwar in Verbindung mit der 27. Jahresversammlung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, wie schon an dieser Stelle erwähnt wurde, am Donnerstag hier eintreffen zur Besichtigung des Edo Wiemken-Denkmal und des Renaissance-Plafonds im Schloße. Die Ankunft hier erfolgt 1 Uhr 25 Min. nachm. Nach Einnahme des Mahles auf dem Bahnhofe wird zunächst die Kirche aufgesucht, wo Archivar Dr. Sello aus Oldenburg über das Edo Wiemken-Denkmal und dessen Schöpfer sprechen wird. Ein Besuch im Schloße ist nur möglich, wenn noch Zeit zur Verfügung ist — die Abreise soll nämlich schon um 4 Uhr erfolgen. Dr. Sello glaubt nachweisen zu können, daß das aus verschiedenfarbigem Marmor, Stein und Eisenholz verfertigte Edo Wiemken-Denkmal auf Cornelis Floris von Antwerpen, einen auf die Stilgestaltung seiner Zeit einflußreichen Künstler, zurückzuführen ist. Cornelis Floris ist der Erbauer des Antwerpener Rathauses, und allem Anscheine nach ist auch das Eder Rathaus im Entwurf auf ihn zurückzuführen. Außerdem sind die Schranken des Euno-Denkmal in der Großen Kirche im Floriskil gehalten. Danach scheint ein inniger Zusammenhang zwischen diesen bedeutenden Renaissance-Bauwerken aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu bestehen. Zur Ergänzung seines Vortrags hat Herr Dr. Sello noch nachstehenden Artikel über die Burg zu Zeven verfaßt, der den Herren vom Hansischen Geschichtsverein aus- gehändigt werden soll.

Die Burg zu Zeven.

Das Wenige von gräflichen Rechten im friesischen Destringen, was die Oldenburger Herren aus längst zerfallenen Verfassungszuständen bis in das 14. Jahrhundert hinüber gerettet hatten, entging ihnen vollends als einheimische Geschlechter untereinander um die Herrschaft zu ringen begannen. Das Land selbst aber wurde der Gegenstand und der Schauplatz angwieriger Kämpfe zwischen den ostfriesischen und den rüstringischen Häuptlingen, den tom Brokdorfs, Ede Wiemken d. A. und seinen Nachfolgern hier. Während jenen zuerst das Mürich, dann das Friedeburger Land zu teil wurde, wußten diese sich schließlich im Besitz des Zevelandes und des mit ihm eng verbundenen Wangerlandes zu behaupten.

In Zeven „zimmerte“ ungewisselhaft schon Ede Wiemken selbst auf einem im 12. Jh. dem Kloster Nastede gehörigen, dann in den Besitz der Bremer Erzbischöfe gelangten Hofe in den letzten Jahrzehnten des 14. Jh. die erste Burg. Bald bemächtigten sich ihrer die tom Broks, und stülten sich dort so sicher, daß sie in der uralten Münzstätte der Billungur prägen ließen. 1420 hatte dagegen wiederum Ede's Enkel Sibet sie inne. Er verlor sie im Herbst d. J. an Otto Kemesna; sein Halbbruder Haje Harla wurde dabei gefangen. Nach der Schlacht bei Dierum 1426 wurde die Burg geschleift; erst 1427, als die Döfische Partei endgültig erlag, gelangte Zeven wieder in Sibet's Besitz. Haje Harla begann nun am Ostern 1428 den Neubau der Burg. Sie wurde einem Antmann übergeben; denn Häuptlingsstolz war damals die Sibetsburg bei Bant. Haje hatte diese i. J. 1433 (Juni—Mitte September) gegen die verbündeten Hamburger und Ostfriesen zu verteidigen. Nach Uebergabe der Feste und Schleifung derselben durch die Bremer 1435 legte er den Schwerpunkt seiner Macht nach Zeven. Von hieraus gelang es ihm, die auffälligen Rüstringer 1438 zur Anerkennung seiner Herrschaft zu bringen. Damit war der Zevelische Staat, wie er bis in die neuere Zeit bestanden hat, konstituiert, und Haje Harla galt daher mit einem gewissen Recht der späteren Tradition als Begründer derselben. Sein Sohn Tanne Dären erwarb 1447 die am Eingang der Burg belegene

Terminarie der Bremer Minoriten, und verwendete den Platz etwa zur Anlage oder zur Verstärkung der Vorburg. Während des größeren Teiles des 15. Jh. wohnten jedoch die Häuptlinge nicht hier, sondern auf ihren Gütern im Lande. Auf der Burg lag nur eine Schaar von Knechten. Erst nachdem infolge der von Anfang Juni bis Ende August 1495 währenden ostfriesischen Belagerung, an welcher die berühmten Landsknechtsführer Rithart Fuchs und Junker Schlenz teilnahmen, das Land zur Verstärkung der Burg die erste Steuer im Zevelande, den Rühshag bewilligt hatte (seit 1497 ständig), machte Ede Wiemken d. J. das umgebante und erweiterte Schloß zur ständigen Residenz.

Die ältesten Teile der Anlage sind der runde Berchvrit und der neben ihm belegene Epifer, die Kementate. Epiferer, unten aus Quadern, oben aus Mauersteinen gebaut, war nur in der Höhe des ersten Stockwerkes von der Kementate aus auf hölzernen Brücke zugänglich. In ihm befand sich ein unterirdischer, mit Balken und Brettern überdeckter Raum; das quadratische Erdgeschloß war überwölbt; die übrigen beiden, ebenfalls von Gewölben überspannten Stockwerke wurden durch Leitern miteinander verbunden. Wo eintritt der Innentranz den Turmrand einschloß, ist das Zevelische Wappen und die Inschrift: Hoc opus consummatum 1505 angebracht. 1667 war der Turm noch wehhaft mit 6 Doppelbaten armiert; schon 1674 aber drohte ihm der Abbruch; 1730/36 empfing er seine jetzige Bedachung.

Die Kementate enthielt unten das „alte Herren-gemach“, später Wohnraum Fräulein Marias und ihrer Schwestern, dann vorübergehend Schloßkapelle, heut Wohnung des Schloßverwalters. Darüber, durch einen Treppenturm erreichbar, lag der „alte Saal“, welchen jetzt der Plafond schmückt („Fräulein Marien-Saal“; „Audienzsaal“, „Saal der Kaiserin“). In dem ausgebauten Dachgeschloß über dem Saal bewohnte die nachmalige Kaiserin Katharina II. von Rußland als junge Prinzessin von Anhalt-Zerbst i. J. 1743 das Eckzimmer nach Osten.

Neben der Kementate stand das vom Berchvrit gedeckte Pforthaus, die „blaue Pforte“; in seinem ersten Stock finden wir später das Zimmer Fräulein Annas, dann Fräulein Marias; jetzt ist es das Wohnzimmer zum Audienzsaal.

Zu den Befestigungsneubauten Ede Wiemken's d. J. gehörte jedenfalls auch der sog. „Eulenturm“, der „große oder alte Zwinger“, ein starkes Bastion an der Südecke der Burg, der zu Ende des 16. Jh. zu Wohnzwecken umgebaut wurde. An ihm, besonders aber an dem, aus der Norddecke vorspringenden, derselben Zeit angehörenden unteren Teil des „kleinen Zwingers“ läßt sich deutlich erkennen, wie sie der älteren Wehramauer vorgelegt wurden. Fräulein Maria ließ letzteren 1572 in die Höhe führen; in seinem obersten Geschloß befand sich das als „Fräulein Marien-Schule“ (in die Tonschalen des Fußbodens waren allerlei Buchstaben eingegraben) vollständig bekannte Zimmer. Südwestlich schloß sich an diesen Zwinger ein großer Bau, der Palas mittelalterlicher Burgen, welcher im Keller die Folterkammer, im Erdgeschloß die Hofstube u. s. w., im Hauptstock den großen durchgehenden, mit dem „alten Saal“ nur durch einen hölzernen Gang verbundenen „neuen Saal“ enthielt. Von hier aus wurde in anhaltiger Zeit eine bedeckte Brücke nach dem Wall der Unterburg, die „blaue Wanderung“, angelegt. Den Aufstieg zum Saal vermittelte in älterer Zeit eine breite Freitreppe, später ein Treppenturm. Der beim Umbau 1805 befestigte nach N. O. gelegte Giebel war mit gotischen Krabben besetzt und durch Simle gegliedert; an ihm befand sich ein Reliefkopf mit absonderlicher Mißge und großem Schnauzbart, darunter die wohl auf das Jahr der Erbauung bezügliche, unverstänlich überlieferte Inschrift:

JOMVCXLI. VE. TR. VC.

Die südwestliche Seite des Burgtvierecks nahm der Küchenbau, die südöstliche ein schmaler Bau mit Gewölben im unteren, mit dem „kleinen Herrensaal“ im oberen Stock ein.

Diese Bauteile bildeten die „Oberburg“, welche sich unmittelbar aus dem Burggraben, der „Zwerve-Graff“, erhob; nach Art der friesischen Wasserburgen umschloß ein zweiter äußerer Graben die

„Unterburg“, in welcher Ställe, Wirtschaftsgebäude, Vorrathshäuser, und auch die Wohnungen der Beamten standen; so wohnte i. J. 1551 Remmer von Seebiek auf der „Cattelen porte“. Ueber beide Gräben führten Zugbrücken, die äußere etwa in der Richtung auf das Fräulein Marien-Denkmal (zwischen Amtshaus und Stadtgraben — „Blanke Graff“). Der innere Graben wurde 1794 „gedämpt“, der äußere besteht, wenn auch in verringerter Breite, heut noch. Vom 10. September 1532 an bis in den Winter bestand die Burg abermals eine Belagerung durch die Ostfriesen unter Graf Enno selbst. Sobald danach einigermaßen ruhigere Zustände eingetreten waren, befestigte Fräulein Maria einen Teil des bei jener Gelegenheit samt der Kirche in Flammen aufgegangenen, bisher offenen, von ihr zur Stadt erhobenen Dikes mit Wall und Graben (1536/37) und begann die Verstärkung und Modernisierung der Befestigungswerke der Unterburg. 1546 wurde der „große Rondel“ nach S. W. errichtet, und mit dem Bau einer Streichwehr (Wehramauer am Fuße des Walles, zur Grabenbefriedigung) begonnen; das „große steinerne Rondel“ („Fräulein Marien-Giseller“) nach der Stadt hin mit der Burglinie, mit dem 1568 der Anfang gemacht wurde, kam erst 1579 zur Vollendung. Unter dem Walle hindurch führten an geeigneten Stellen Paternen (Ausfallsportnen), die jenseits des Grabens in der Contr'escarpie sich fortsetzten; allerlei davon ist im Schloßgarten noch heut zu bemerken. Eine solche Anlage in der Nordost-Front war bereits i. J. 1700 als „Fräulein Marien-Gang“ bekannt; nach der Sage erstreckte sich dieser weit unter der Erde hin, und war von Maria angelegt, um sich im äußersten Notfalle aus der Festung zu retten. Man unteruchte ihn in gedachtem Jahre und fand, daß er nach wenigen Schritten mittels einer verdeckten Treppe auf dem Glacis mündete.

Auch die Gebäude der Oberburg ließ Fräulein Maria von 1548 an nach und nach in wohlthätigeren Zustand bringen und fürstlich schmücken (1566 Plafond im „alten Herrensaal“). Noch während des ganzen 18. Jh. wurde die Umwallung in leidlich wehhaftem Zustande erhalten; nachdem man aber von 1822—1827 successive die „umstehenden“ Gebäude der Unterburg abgebrochen, wurde auch der Wall eingeebnet und endlich 1830 das „steinerne Rondel“ abgetragen.

Fräulein Marias Nachfolger, Graf Johann von Oldenburg, weilte mit seiner Familie gern im Zevelischen Schloße, welchem daher unter ihm mancherlei bauliche Veränderungen und Verbesserungen zu teil wurden. Auch sein Sohn, Graf Anton Günther, nahm hier in den ersten, durch lebhaftes Benthätigkeit an allen Schöpfen seiner Herrschaft charakterisierten Jahrzehnten seiner Regierung oft seinen Aufenthalt. Nach seinem Tode, in anhaltlich-russischer Zeit, diente das Schloß, außer gelegentlich als Residenz, den obersten Landesbehörden zum Sitz. Die einzige künstlerische Erinnerung an jene Periode ist das treffliche Porträt der Kaiserin Katharina II., welches von den Franzosen geraubt wurde, jetzt aber wieder seinen alten Platz einnimmt.

Das 19. Jh. brachte außer der allgemeinen Entfestigung einen unglaublich nüchternen Umbau der einst nicht unmalerschen Hauptfacade (1805); die hölzerne Galerie von der alten Kementate am Berchvrit vorbei nach dem neuen Saalbau wurde aus den Steinen der 1818 abgebrochenen Burgtforte der Stadtumwallung massiv errichtet. Auch der Inschriftstein, auf welchem Remmer von Seebiek die Kunde von der Erbauung dieses Thores i. J. 1553 auf die Nachwelt gebracht hatte, wurde dazu verwendet. Die abgemessenen Jüge der in ihrem Wortlaut anderweitig überlieferten Schrift lassen mit hinreichender Deutlichkeit nur noch den Namen Romerus erkennen. Das ist, außer dem namenlos gewordenen, doch am Wappen kenntlichen, abgeklüfften Grabsteinfragment am Südportal des Chors der Stadtkirche das einzige Gedächtnis an den treuen Mann, der seiner Herrin in dem gefährlichsten Abschnitt ihres Lebens 26 Jahre hindurch ergeben gewesen wie feiner.

Nachdem Rußland Zeven wieder an Oldenburg abgetreten hatte, empfing das Schloß besonders in den Jahren 1834/40 im Wesentlichen die jetzige Gestalt mit der mageren Innenbetrachtung des Pforthauses und der

ungegliederten Rhythmen aller seiner Fronten. Nur ein Rest des Alten hat im Hinteren sich erhalten in dem Bogenfries des „kleinen Zwingers“, dessen Köpfe-Konsole aus dichten Ephen hervorlugen. Reicher an historischem Gehalt ist das Innere. Der Audienzsaal mit seinem weitgeprägten Plafond ist würdig wiederhergestellt und geschmückt, der anschließende Speisesaal vereinigt eine geschichtlich interessante Sammlung von Fürstenporträts, unter denen das Bildnis Sräulein Marias im Greisenalter auch künstlerisch wertvoll ist. Das würdige Seitenstück dazu, ein ausgereignetes Porträt des gefährlichsten Feindes ihrer Jugend, Grafen Edvard d. Gr. von Ostfriesland, befindet sich jetzt in der großherzoglichen Gemäldegalerie in Oldenburg; doch ist eine gute Copie im Vorzimmer zum Audienzsaal aufgehängt. Die zum alten Inventar des Hauses gehörigen Gobelins in den großherzoglichen Wohngemächern, ein Kamin aus dem Ende des 16. Jh. in einem Zimmer des Küchenflügels, manch schönes Gerät aus guter alter Zeit wird man nicht ohne Interesse betrachten. Einen ganz besonderen Reiz aber, den Sräulein Maria entbehren mußte, bietet uns das Schloß, wenn wir, etwa aus dem Erdgeschoß des „Eulenturms“ mit seinen gewaltigen Mauern, hinaustreten in den Park, welcher an Stelle der Unterburg des Gebäudes auf drei Ecken umfaßt. In dem Schatten seiner prächtigen Räume läßt sich gut träumen von vergangenen Zeiten; hier ist der Ort, wo wir ohne kritische Zweifel uns daran erinnern dürfen, daß man in unserm Zeitalter das alte „Givers“ hat erkennen wollen, die Burg des ritterlichen Sängers, von dem die 6. Aventure des Gudrunliedes kündigt „wie süß Horand sang“.

G. SeHo.

* Landes-Lehrerversammlung.

Barel, 20. Mai.

Zweiter Tag.

Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr hatte sich im Saale des Hotels Eholé eine stattliche Anzahl Lehrer aus allen Teilen unseres Landes eingefunden; es mochten 250 anwesend sein. Mit der 1. Strophe von „Ein feste Burg ist unser Gott“ eröffneten sie die Sitzung. Rektor Lütken-Oldenburg und Hauptlehrer Kaiser-Zetbaußen wurden zu Vorsitzenden gewählt; Hauptlehrer Voltes-Barel begrüßte in herzlichen Worten die Versammlung im Namen der beiden Bareler Konferenzen. An Se. Kgl. Hoheit den Großherzog wurde ein Huldigungstelegramm gelesen.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten trat man in die Tagesordnung ein. Seminarlehrer Meyer II. hielt den angekündigten Vortrag: „Die bildenden Künste in der Volksschule.“

Er beantwortete die Frage „Gehört die Kunst in die Schule?“ mit „Ja“, da die Schule die Aufgabe hat, den Kindern eine allgemeine harmonische Ausbildung ihrer Geisteskräfte zu vermitteln, also nicht nur Verstand und Gemüt, sondern auch den ästhetischen Sinn bilden soll. Was in dieser Beziehung bisher in Literatur und Musik geleistet wurde, möge genügen; bezüglich der bildenden Künste sei aber bislang wenig oder nichts geschehen. Die Kinder des Volkes sollten nicht bloß Schüler und Gelehrte, Mozart und Beethoven, sondern auch Dürer, Holbein und andere hervorragende Vertreter der bildenden Künste aus ihren Werken kennen lernen. Eine Betrachtung ihrer Werke sei nötig und auch möglich. Dieses zeigte nun der Referent in mehrfacher Weise: Wo nicht hervorragende Bauwerke selbst betrachtet werden können, da müssen gute Abbildungen genügen. Die Schulhäuser müssen architektonisch schöne Gebäude sein; beim kleinsten Dorfschulhause müsse verlangt werden, daß es den Stil der Gegend festhalte und daß Haus, Spielplatz und Garten ein einheitliches Ganzes bilden. Die Wände müssen in einfachen, schönen Farben gehalten (unten in Gelb) und mit künstlerischen Anforderungen genügenden Bildern geschmückt werden. In dieser Hinsicht ist man seit 1880 in Frankreich und später auch in Belgien, Holland und England erfolgreich vorgegangen. Seit einem Jahrzehnt geben in Deutschland von Hamburger Lehrern ähnliche Bestrebungen aus. An der Hand der im Saale und den angrenzenden Gemächern vorhandenen Ausstellung von Bildern zeigte der Referent sodann, was und wie man auswählen und wie man die Bilder benutzen müsse. Für jede Schule läßt sich für etwa 40 Mk. eine Anzahl vorzüglicher Bildwerke nach und nach anschaffen; benachbarte Schulen könnten ihre Bilderwerke vielleicht vierteljährlich austauschen. Dankbare Schüler sollten beim Austritt aus der Schule für ihre bleibenden bezw. nachkommenden Mitschüler der Schule ein den gestellten Anforderungen genügendes Bildwerk als Andenken überweisen; für wenige Mark ist das jetzt zu erreichen. Schließlich zeigte der Referent, wie manches Bild ohne jegliche Erklärung auf den Beschauer, also auch auf das Kind, wirke, wie aber bei anderen Bildern eine kurze Erklärung notwendig sein dürfte.

Brausender Beifall lohnte den Redner; seine Ausstellung wurde eifrig studiert. An den Vortrag schloß sich ein längerer Meinungsaustausch, der ergab, daß die Hörer im ganzen dem Redner zustimmten.

Mögen seine Anregungen gute Erfolge haben; mögen die Schulaufsichtsmitglieder der einzelnen Schuldistrikte einmal das Schulmuseum in Oldenburg besuchen und dort aus eigener Anschauung diejenigen Dinge kennen lernen, für die sie Gelder bewilligen könnten; leider soll man ja in dieser Hinsicht an einzelnen Orten etwas übertrieben sparjam sein.

Nach einer viertelstündigen Pause hielt Hauptlehrer Köben-Klippanne den angekündigten Vortrag über das Thema: „Was können wir für die Hebung unseres Konferenz- und Vereinslebens thun?“ Er übte eine scharfe, eingehende Selbstkritik am eigenen Vereinsleben und gab eine ganze Reihe wertvoller Gesichtspunkte und Hinweise, deren feste Beachtung eine große Förderung des im ganzen schon jetzt voll befriedigenden Konferenzlebens bedeuten würden (strenge sachliche Debatten, rege Teilnahme an allen Konferenzen, Trennung der Schulbesuchtskonferenzen von den Lehrervereinen bezw. Fortbildungskonferenzen u. a. m.). Der Referent legte einen sehr hohen Maßstab an das Konferenzwesen an, und der hohe Ernst, mit dem er seine Darlegungen vortrug, wirkte auf alle Zuhörer in tiefgehender Weise; sie werden gewiß gute Früchte tragen.

Es folgte dann die Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins. Oldenburg-Oldenburg erstattete den Kassienbericht: Einnahme 14385 Mk.; an Unterstützung ausgegeben 5185 Mk. (42 Fälle von 60 bis 300 Mk.). Das Vermögen des Vereins beträgt 3. Jt. 50 676 Mk. Aus dem Vorstande scheiden die langjährigen Mitglieder Rektor Drees und Oberlehrer Quelen freiwillig aus; neu gewählt wurden in den Vorstand Righers und Seminarlehrer Meyer I (beide in Oldenburg) und Hauptlehrer Bragge-Gerstien.

Die nächste Landes-Lehrerversammlung findet Pfingsten 1903 in Delmenhorst statt.

Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen. Gegen 2 Uhr begann ein Festessen, an welchem etwa 100 Lehrer teilnahmen, die sich die vorzüglich bereiteten Speisen bei den üblichen Toasten recht gut schmecken ließen.

Leider ist das regnerische Wetter den Lehrern nicht günstig gewesen, die herrliche Umgebung Barels so recht genüßvoll aufsuchen zu können.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.)

Im Verlauf der Bureaustunden meldeten sich immer neue Schloßmeister, die denselben Schlüssel einmal angestrichelt hatten. Volrad ließ lediglich ihre Namen notieren, fragte aber keinen einzigen weiter aus. Und er war schon nahe daran, auch dem ersten mitteilen zu lassen, er brauche nicht zu der Konfrontation zu kommen, da er bemerkt habe, auf diesem Wege etwas ermitteln zu können. Die Gewohnheit aber, nie einen einmal gegebenen Befehl zu widerlegen, veranlaßte ihn, die fünfte Stunde in Ruhe abzuwarten, für die er den Grafen Ramsau zu einer Besprechung hatte laden lassen.

Pünktlich erschien der Graf, mit ihm Helena von Thüngen in tiefer Trauer. Das schwarze Kleid und die schwarze Kopfbedeckung, die von breiten Vindebändern unter dem Kinn gehalten war, hoben das stieliche Gesicht noch mehr, und der Beamte war geneigt, der Meinung des Justizrats rasch beizupflichten, wonach Ramsau sich in Helena ehlich verliebt habe. Sie konnte sicherlich mit ihren großen blauen Augen und dem garten fein geschnittenen Gesicht einen Mann dazu bestimmen, auch ohne jede Mißgitt ihr die Hand zu reichen.

„Verzeihen Sie, Herr Kommissar, daß ich meine Braut mitgebracht habe, aber denken Sie sich, sie hat den Entschluß gefaßt, der Einladung ihres Vaters nach China zu folgen, und das Jahr, das bis zu unserer Hochzeit noch verstreichen muß, bei ihm zuzubringen. Die Abreise ist auf die nächsten Tage festgesetzt, und sie wollte sich daher selbst bei diesem schweren Gange nicht von mir trennen.“

Volrad war schon aufgesprungen und hatte der jungen Dame einen Stuhl zurecht gerückt und jetzt antwortete er mit einer verbindlichen Verbeugung, daß das gnädige Fräulein ja doch erfahren müsse, worum es sich handle, und daß er ihre Nervenkraft an dem ungelassenen Tage, wo der Mord geschehen, kennen und schätzen gelernt habe.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Graf?“

Ramsau verbeugte sich und ließ sich auf einen Stuhl nieder. „Verzeihen Sie, wenn ich mich in Ihre Angelegenheit mische, Herr Graf, aber wie kommt es, daß Fräulein von Thüngen jetzt die Abreise nach China beabsichtigt?“

„Nun, das ist doch leider einleuchtend. Das Heim, das sie im Hause ihres Schwagers hatte, ist ihr verleidet durch die graufige That, die dort geschehen. Edelblinden hat ebenfalls befohlen das Haus zu verlassen und zu verkaufen. Er rüstet sich zu einer Reise um die Welt, damit er in den neuen Eindrücken und Aufregungen, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, die Schreckensstage, die wir durchlebt, vergessen könne. Sie könnte Helena zu einer alten Zante bringen, aber sie hätte auch dort nichts, als das sehr zweifelhafte Vergnügen, mich etwas öfter als in China sehen zu können. Und da nun Grellenz schon lange den Wunsch geäußert hat, seine leider jetzt einzige Tochter um sich zu haben...“

„Sie sehen doch ein“, mischte sich jetzt Helena ins Gespräch, „Herr Kommissar, daß ein Vater, der sein Kind nur alle vier bis fünf Jahre einmal und flüchtig sieht, ein Recht darauf hat, bevor es ihn ganz verläßt und einem fremden Manne folgt.“

„Warte, Wende, ich werde dir den fremden Mann antretchen.“

„Ich meine natürlich von dem Standpunkte Papas.“

„Ach so, dann bist du pardonirt.“

„Ich meine also, ein einfacher alter Papa hat schon das Recht, sein Kind einmal das ganze Jahr bei sich zu

haben. Da wir ja im gelben Meer eine vollkommen demnächstige Colonie besitzen, so ist das eigentlich gar kein Wagnis. Zieh dich nach China zu gehen, und ich habe meinem Brautgam gerathen, sich ebenfalls dorthin verlegen zu lassen.“

„Ja, ich war auch schon im orientalischen Seminar und habe mich für Chinesisch einschreiben lassen. Mein Braut wird also auf diese Weise die Trennung von mir nicht lange genießen können.“

„Warte du“, Helena drohte dem Grafen mit dem Finger.

„Sie wissen, Herr Graf,“ begann jetzt der Polizeibeamte, „daß wir immer noch nicht die nöthigen Anstalten über den vierten Schlüssel in der Villa Ihres Schwagers bekommen haben. Es bleibt uns nichts übrig, als noch einmal alle die Personen, die mit dem bewußten Schlüssel in Verbindung gekommen sind, zu befragen. Ich bitte Sie, Sie Gedächtniß möglichst angrenzten, ob Sie nicht doch den Schlüssel einmal unbewußt gelassen haben, so daß er in andere Hände kommen konnte.“

„Nein, Herr Kommissar, der Schlüssel ist nicht in meiner Tasche gekommen. Wenn ich die Kleider wechseln so lege ich meinen Schlüssel, mein Geld und meine Brille auf den Tisch und niemand als ich allein kommt je in den Verhörung. Es ist ganz ausgeschlossen, daß der Schlüssel bei mir in unrechte Hände gerathen könnte, ganz ausgeschlossen.“

In diesem Augenblick brachte ein Schutzmann einen verschlossenen Koffer, die Volrad schnell öffnete und in der Er geriet in ungeheures Erstaunen und dieses Gesicht prägte sich auch auf seinem Gesicht aus. Er wurde bleich und die Hand, die das Telegramm hielt, zitterte. Nur einen Augenblick dauerte die Erregung, dann setzte sich sofort, legte das Telegramm mit der beschriebenen Aufschrift auf seinen Schreibtisch und fuhr unbefangenen fort zu plaudern.

„So müssen wir also sehen, daß Herr von Thüngen uns vielleicht sichere Aufschluß geben kann.“

„Dann müssen Sie sich aber sehr beeilen, Herr Kommissar, denn mein Schwager beschäftigt, seine große Arbeit in den nächsten Tagen anzutreten.“

„Dann wird Herr von Edelblinden seine große Arbeit eben so lange verschieben, wie es der Beförderung zu sein.“

Ramsau sah auf, auch Helena warf einen erschrockenen Blick auf den Beamten. Der strenge Ton, mit dem letzten Worte gesprochen waren, ließ so felsenfest gegen sie herbeigehende Liebeswürdigkeit des Kriminalkommissars. Sollte das Telegramm die Ursache der neuerlichen Erregung des Beamten sein? Nun darüber würde ja die nächste Aufklärung bringen müssen.

„Ich habe da eine Entdeckung gemacht, Herr Graf, ich nehme nicht vor, dorthin zu gehen. Sehen Sie sich einen dieser zerbrochenen Schlüssel an.“

Volrad stand auf und reichte dem Grafen die beiden Stücke, die Schloßmeister Müller am Morgen abgeliefert hatten. Ramsau betrachtete sie mit ungeheurer Aufmerksamkeit und der Polizeibeamte ließ seinen Blick forschend auf dem Gesicht seines Gegenübers ruhen.

„Das ist unlaugbar Edelblinden's Hauschlüssel, Du hast doch auch der Ansicht, Helena?“

„Damit reichte er seiner Braut die Schlüsselschlüssel hinüber.“

„Ich habe zwar nicht oft Gelegenheit unsere Hauschlüssel zu sehen, aber es scheint mir doch auch, daß dieser der unsere sei.“

„Nun, denn“, fuhr der Kriminalbeamte mit eifriger Ruhe fort: „Dieser Schlüssel ist von einem vornehmen Herrn mit seinem aristokratischen Gesicht, blauen Augen und dunkelblondem militärisch aufgebogenen Schnurrbart bei einem Schloßmeister als Muster für einen neuen anzufertigen den Schlüssel aufgegeben worden.“

Bei diesen mit seltsamer Kälte gesprochenen Worten ahnte Ramsau, warum man ihn nach dem Polizeibefehl beschließen hatte. Eine glühende Röthe des Zornes stieg ihm ins Gesicht, und seine Braut, die wohl auch zu merken anfang, nach welcher Richtung hin die Angelegenheit ihren Weg nahm, beobachtete angstvoll bald den Beamten bald Ramsau, dessen Zornesröthe jetzt einer erschreckenden Blässe wich.

Volrad, der von der Schuld seines Gegenübers nicht überzeugt war, hatte diesen Farbenwechsel wohl bemerkt und nicht etwa als Zorn und Ueberreaktion gedeutet, sondern als Schuldbewußtsein. Die Blässe des Gesichtes sprach zu sehr von Angst, aber es entging dem gewiegten Kriminalisten, daß man auch Angst haben kann, wenn man unschuldig des Wortes bezichtigt wird.

Volrad drückte auf die Klingel und befahl dem ankommenden Schutzmann, den Schloßmeister Müller herein zu führen.

„Herr Müller, bitte, daß ich hier Herr Graf Ramsau kennen Sie sich vielleicht erinnern, diesen Herrn schon früher einmal gesehen zu haben?“

„Herr Kommissar, das ist der Herr, der den Schlüssel bei mir befehlt, so wahr ich lebe und gesund bin.“

Jetzt überkam Ramsau eine eigenartige Angst, er stotterte die Frage heraus:

„Aber was soll das heißen, man kann doch nicht ernstlich von mir glauben, daß ich den Auftrag gegeben habe, meine Schwägerin zu ermorden.“

„Um einen Auftrag handelt es sich allerdings, Herr Graf zu Ramsau, entgegnete der Kommissar fast mit strengem, und auf das Zeugnis dieses ehrenwerten Gendarmen, werksmeisters hin verhalte ich Sie als hinreichend verdächtig. Frau von Edelblinden durch einen gedungenen Mörder zu tödlichen uns Leben gebracht zu haben.“

„Aber Herr Volrad!“

„Um Gotteswillen, das ist doch nicht möglich.“

„Doch, mein gnädiges Fräulein, ich bin dessen sogar ganz sicher, denn ich habe soeben ein Telegramm bekommen, das mir mittheilt, Herr Graf zu Ramsau habe am Dienstag vor dem Mord bei einem kleinen Zeit von dem Oberleutnant Freiherrn von Projowitsch eine größere Summe gewonnen, die ihm in Kassenheften und Courant ausgezahlt worden ist. Unter den Kassenheften hat sich auch ein Tausendmarkstchein befunden.“

„Da das ist richtig, aber was hat das mit der Angelegenheit zu thun?“

(Folgt Fortsetzung.)